



für den Kreis Ulm.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Ulmerisches Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ulm.
Redaktion: Richard Wagner.

Telefon Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

N. 90.

Donnerstag, den 30. Juli 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ulm, den 27. Juli 1914.

Dienstag, den 11. August d. Js.,
um 12 Uhr findet im Saale des Kreis-
hauses hier selbst eine Sitzung des Kreistages statt.
Die zur Beratung und Beschlussfassung ge-
hörigen Gegenstände sind aus der nachstehenden
Tagesordnung ersichtlich.

Der komm. Landrat.
Bacmeister.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die endgültige Besetzung des königlichen Landratsamtes nach Maßgabe der Bestimmungen des § 24 der Kreisordnung.
2. Wahl von 4 Mitgliedern zu dem nach §§ 356, 361 des Bürgergesetzes vom 7. April 1913 für den Kreis Ulm zu bildenden Schöffenamt.
3. Feststellung der von der Kommission geprüften Rechnung der Kreisbauverwaltung für das Etatsjahr 1913. Genehmigung der vorgelassenen Statistiken und der Entlastung an den Rechnungsrat.
Berichterstattung: Abgeordneter Salzenberger.
4. Beschlussfassung über die Deckung der durch den Bau der Kreisabdeckerei und die innere bauliche Instandsetzung des Kreishauses gegen den Haushaltsetat entstehenden Mehrkosten.

Ulm, den 28. Juli 1914.

Den Herren Bürgermeister der Gemeinden, in denen Geburten vorhanden sind, wird eine, der jährlichen Geburtenzahl entsprechende Anzahl „Flug- und Merkblätter zum Schutze der Säuglinge“ zugehen. Die Blätter sind den Geburten mit der Weisung zu behändigen, bei jeder Geburt der Mutter des Kindes je ein „Flug- und Merkblatt“ mit entsprechender Erklärung einzuhandigen.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Nr. 6908.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ulm, den 27. Juli 1914.

Die Herren Bürgermeister werden hiermit anzuweisen, dass für die auf Grund des Zuchtziegenbodegesetzes vom 12. Juni 1909 (S. 675 ff.) einzustellenden Zuchtziegenböcke zum 15. August d. Js. angeschafft sind. Die Haltung dieses Tieres ist notwendig, damit die neu eingestellten Zuchtziegenböcke bis zum Beginn der diesjährigen Deckperiode in genügender Weise in die neuen Fütterungs- und Stallverhältnisse u. s. w. eingewöhnen können.
Bemerkung: Es wird noch, dass in allen Gemeinden, in welchen nur ein Ziegenbock gehalten wird, der jährliche Bock zur Vermeidung der Inzucht abgesetzt und durch einen anderen tauglichen Bock ersetzt werden muss.

Der komm. Landrat.

Bacmeister.

Nr. 7227.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ulm, den 27. Juli 1914.

Die Herren Bürgermeister erhalten ein Stück der in der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern zusammengestellten Denkschrift „Statistisches zur Wirkung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874“ mit dem Ersuchen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Bevölkerung im aufklärenden Sinne einzuwirken.

Das zweite Stück der Denkschrift ist den Hebammen mit dem gleichen Ersuchen zu behändigen.

Der komm. Landrat.

Nr. 7184 I.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ulm, den 27. Juli 1914.

In der Gemarkung Stabe, Provinz Hannover, ist das Vorhandensein des Kartoffelkäfers festgestellt worden.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, veranlasse ich die Herren Bürgermeister, den Landwirten die Beobachtung ihrer mit Kartoffeln angepflanzten Grundstücke zu empfehlen und etwa verdächtige Wahrnehmungen sofort telegraphisch oder telephonisch anzuzeigen. Einzelne getötete Stücke sind hierher einzusenden.

Mehrere Stück der in Plakatform gedruckten Schrift „Achtung auf den Kartoffelkäfer!“ übersende ich mit dem Auftrage, die Plakate in den Wirtschaften und an den Gemeindehäusern anzuschlagen.

Der komm. Landrat.

Nr. 7185.

Bacmeister.

Berlin, den 13. Juli 1914.

Obwohl die königliche Verordnung vom 12. Juli 1910 (S. S. 111) vorschreibt, dass die Befreiung vom Eheaufgebot, in Fällen, in denen beide Verlobte Reichsangehörige sind, der Regierungspräsident erteilt, in dessen Bezirke die Eheschließung stattfinden soll, werden Anträge auf Befreiung vom Aufgebot in solchen Fällen häufig direkt zur Entscheidung unterbreitet. Die Standesbeamten können sich durch solche den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechende Behandlung der Sachen unter Umständen vermögensrechtlichen Entschädigungsansprüchen aussetzen, falls infolge der durch ihre Schuld entstehenden Verzögerung eine vorbereitete Eheschließung aufgeschoben werden muss.

Der Minister des Innern.

J. A. gez.: Jarosky.

Ulm, den 27. Juli 1914.

Wird den Herren Standesbeamten zur Kenntnis und Nachachtung mitgeteilt.

In dem Handbuche von Bender 4. Auflage ist bei Ziffer 207 ein entsprechender Vermerk zu machen.

Der komm. Landrat

als Vorsitzender des Kreisausschusses.

Nr. 1032 K. A. Bacmeister.

An die Herren Standesbeamten der Landgemeinden des Kreises.

Der Krieg

zwischen Oesterreich und Serbien.

— Berlin, 28. Juli. Die Nachricht, dass der Kaiser nach Wilhelmshöhe fahren werde,

ist nicht richtig; er wird sich dorthin erst begeben, wenn die politische Lage vollständig geklärt ist. „Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, wird der Kronprinz, dessen Urlaub beim Generalstab in den ersten Augusttagen endet, morgen nach Potsdam zurückkehren. Er wird morgen früh in Charlottenburg eintreffen und sich von dort im Automobil nach dem Marmorpalais in Potsdam begeben, wo er für die nächste Zeit bleibt. Die Anordnungen sind in dieser Weise getroffen, um zu vermeiden, dass der Kronprinz etwa zur Zeit hier in Berlin, wider seinen Willen in den Mittelpunkt von Rundgebungen gerückt werde, die sich auf die derzeitige politische Lage beziehen.“

— Berlin, 28. Juli. In Bestätigung unserer Meldung im Abendblatt wird weiter mitgeteilt, dass die deutsche Regierung den seiner Absicht wegen erfreulichen Vorschlag Sir Edward Greys mit gebührender Aufmerksamkeit geprüft hat, mit Rücksicht auf die momentane Lage aber nicht unbedingt und ohne weiteres zustimmen kann. Der komplizierte Apparat einer Botschafterkonferenz werde in dem jetzigen Augenblick, wo die politischen Ereignisse zu schnellem Handeln zwingen, zu langsam arbeiten, um die Schwierigkeiten zu beseitigen. So sehr daher die Initiative Greys Dank verdient, glaubt die deutsche Regierung, dass der Sache des Friedens durch die bereits von Kabinett zu Kabinett mit gutem Erfolg begonnene Vermittlungsaktion besser gedient würde, zumal ja auch die diplomatischen Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg noch fortgehen. Man würde wohl am schnellsten zum Ziel kommen, wenn die Mächte zusammen oder einzeln ihre Bemühungen in Petersburg einsetzen würden. Die deutsche Regierung wird mit allen Kabinetten in Verbindung bleiben, um dieses Ziel zu erreichen, das nicht aufgegeben sei und nicht aufgegeben zu werden braucht, bevor nicht jede Vermittlungstätigkeit endgültig gescheitert ist.

— Berlin, 28. Juli. Die „Postische Zeitung“ meldet aus Wien: Die Kämpfe an der Drina, dem bosnisch-serbischen Grenzfluß, haben begonnen. Serbische Freiwillige forcieren an mehreren Punkten den Fluß, die österreichischen Grenztruppen erwidern das Feuer. Die Serben haben irrtümlich einen ihrer eigenen Transportdampfer beschossen. Sie haben viele Tote und Verwundete. Die Mobilisierung der serbischen Armee schreitet rasch vorwärts. Sie vollzieht sich überall glatt. Der Aufmarsch wird in wenigen Tagen beendet sein.

— Wien, 28. Juli. Auf Grund Allerhöchster Entschliebung Seiner k. u. k. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die k. u. k. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: Da die königlich serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen

Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Berchtold.

— Wien, 28. Juli. Zur serbischen Antwortnote schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Es zeigt sich, daß Serbien nur Ausflüchte suchen wollte. Angesichts dieser Tatsachen kann die österreichisch-ungarische Regierung unter keiner Bedingung mehr zurücktreten. Es ist also auch nicht mehr möglich, daß die österreichisch-ungarische Regierung gegen Zahlung der Mobilisierungskosten und selbstverständlich gegen die vorbehaltlose Annahme ihrer Note ihre Aktion einstellen soll. Die österreichisch-ungarische Regierung wird nunmehr ganz andere Forderungen erheben müssen.

— Gumbinnen, 28. Juli. Russische Truppen besetzten den Grenzbahnhof Wirballen und zwar Pioniere, Kavallerie, Artillerie und zwei Regimenter Infanterie. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwadron Ulanen ist deutscherseits aus Stallupönen nach dem Grenzbahnhof Eydtuhnen abgegangen.

— Belgrad, 28. Juli. Die Stadt ist von Militär fast ganz geräumt. Von der Festung wurde die Fahne entfernt. Die Stadt wird auf die erste Aufforderung hin übergeben werden. Die erste Verteidigungslinie soll sich 32 Kilometer hinter Belgrad befinden, wo Verschanzungen errichtet wurden.

— Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ haben die österreichischen Truppen die serbische Grenze überschritten, und mit dem Vormarsch nach Mitrovica den programmäßigen Punkt erreicht. Die Serben sind überall zurückgeworfen worden. In Wien wurde die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit großem Jubel aufgenommen. Eine weitere Wiener Meldung des „Lokalanzeigers“ besagt, auf der Donau bei Rozewo wurde ein serbischer Truppentransport auf dem Dampfer „Nardar“ und „Zar Nikolaus“ von der österreichischen Bootsflootte aufgebracht. Hier wurden die ersten serbischen Gefangenen gemacht.

— Risch, 28. Juli. Prinz Alexander hat von dem Befehlshaber des vierten Korps die Versicherung erhalten, innerhalb von 8 Tagen werden an der Grenze 30000 Mann aufgestellt sein. Einige französische Aeroplane seien eingetroffen, die von serbischen Offizieren, die in Frankreich ausgebildet seien, geführt werden sollen.

Muß Rußland Serbien unterstützen?

Beantwortet von Carl Binding, Lehrer des öffentlichen Rechtes.

Alle völkerrechtlichen Verträge ruhen auf der

völkerrechtlichen Loyalität. Ein Staat, der unerbörte Verbrechen gegen einen Nachbarstaat geschehen läßt, unterläßt, verwirkt nicht nur durch groben Bruch des Völkerrechtes jeden vertragmäßigen Anspruch auf Unterstützung gegen den verbrecherisch angegriffenen Staat, sondern seine Helfer würden den politischen Mord verteidigen.“

— London, 27. Juli. Nationalistische Freiwillige, die von Howth nach Dublin zurückkehrten, wurden in Clontarf von Polizeisoldaten angehalten. Es entstand ein Handgemenge. Die Truppen gebrauchten die Schußwaffe, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Bei Ankunft der Truppen in Dublin wurden sie vom Mob mit Steinen beworfen, worauf sie wiederum feuerten. Insgesamt wurden zwei Personen getötet und vierzig verwundet, darunter 3 Frauen.

lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Ufingen**, 29. Juli. Der Herr Minister des Innern hat an die hiesige Kreisverwaltung die Aufforderung ergehen lassen, sich über ihre etwaigen Vorschläge für die Wiederbesetzung des hiesigen Landratsamtes gemäß den Bestimmungen im § 24 der Kreisordnung schlüssig zu machen. Zu diesem Zwecke ist, wie aus dem amtlichen Teile unseres Blattes zu ersehen ist, auf Dienstag, den 11. August, ein Kreistag einberufen worden.

* **Ufingen**, 28. Juli. Donnerstag, den 30. Juli, werden sich die Abgeordneten der Kirchgemeinden unseres Kreises in der Aula des Seminars zur diesjährigen Synode versammeln. Der neue Herr Generalsuperintendent, Hof- und Domprediger a. D. Ohly hat seine Beteiligung zugesagt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird die Vorlage Königl. Konsistoriums stehen: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?“ In seinen erläuternden Worten verweist das Konsistorium einerseits auf „die mit monistischer Unterstützung geschürte Ausrittswegung, die namentlich in den großen Städten die widerwärtigsten Formen der Agitation angenommen hat“, andererseits auf „die sektiererische Propaganda, die sich gerade in den Gemeinden, denen geistliches Leben geschenkt ist, bemerkbar macht“, schließlich noch auf die kirchliche Gemeinschaftsbewegung, „in der wir mit Dankbarkeit einen gottgesegneten Segen zur Förderung des Reiches Gottes anerkennen, die aber doch an manchen Orten die unbefangene Würdigung des Wortes der Landeskirche vermissen läßt.“

* **Ufingen**, 29. Juli. Das weithin bekannte, altrenommierte „Hotel zur goldenen Sonne“ dahier, das seit Generationen im Besitze der Familie Reinhard war, hat Herr Hotelier R. Müller

von Michelbach bei Bad Schwalbach mit dem gehörigen Gartenrestaurant vor dem Oertore erworben. Die Uebernahme erfolgt am 15. August d. Js. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Reinhard, die bedeutende der Neuzeit entsprechende Renovierung an dem Hotel vorzunehmen. Frau Reinhard, die es für die Dauer mit der Verwaltung und dem Betriebe des genannten Hauses zu viel gemein wäre, wird ihren Wohnsitz weiter in unserer Stadt nehmen.

* **Ufingen**, 29. Juli. Am Samstag, 1. August cr., abends, pünktlich 9^{1/2} Uhr unter Leitung des Dirigenten Herrn Seminarlehrer Reidt die erste Gesangs- und nunmehr vereinigten beiden Gesangsvereine „Hotel Sonne“ statt. Sämtliche Mitglieder hiermit zur Gesangsstunde ergebenst eingeladen. Auch denjenigen, die gesonnen sind, dem Verein beizutreten, ist jetzt die beste Gelegenheit geboten.

* **Schlechtes Erntewetter**. Der voriger Woche eingetretene Witterungswechsel kommt unseren Landwirten äußerst ungelogen denn jetzt, wo mit dem Einbringen der Getreide begonnen werden soll, will man Sonnenschein und mindestens doch trockenes Wetter, aber keinen Regen. Die ganze Wetterlage ist z. Zeit recht ungünstig und es besteht kaum Aussicht auf baldige Besserung zum Besseren.

* **Wo verwahrt man seine Ersparnisse im Kriegsfalle?** Diese Fragen werden sich aus Anlaß des Streites zwischen Oesterreich und Serbien manche ängstlichen Gemüter stellen, die befürchten, daß auch Deutschland in den Streit mit verwickelt werden könnte. Die Antwort auf die Frage ist: In der Sparkasse. Dort liegt es sicher. Die Gastbarkeit des Kreises, oder des Bezirkes, völkerrechtlicher Abmachung dürfen Spargelder, als Privateigentum betrachtet werden müssen, einbringenden Feind niemals weggenommen werden. Sehr unflug handeln daher diejenigen, die Ersparnisse zu Hause verwahren, oder sie gar vergraben. Ganz abgesehen davon, daß sie auf diese Weise wesentliche Zinsverluste haben, werden das Geld, was ihnen zu Hause entwendet wird, niemals ersetzt bekommen.

II. **Gransberg**, 27. Juli. Am Sonntag hielt der Radfahrerverein „Freizeitliche“ sein diesjähriges Rennen ab. In Klasse A erhielt den 1. Preis R. Pauli-Anspach, 2. Geis-Gransberg, 3. Müller-Friedberg-Fauerbach, 4. Gudenberger-Friedberg-Fauerbach, 5. W. Gransberg, 2. B. Odenweller-Friedrichthal, 3. Loth-Friedberg-Fauerbach, 4. N. Zwermann, 5. Loth-Friedberg-Fauerbach, 6. J. Zwermann. Gransberg, Klasse A fuhr 28 Kilometer, Klasse B 14 Kilometer.

§ **Grävenwiesbach**, 28. Juli. Bei der

Jeder Krieg, auch der siegreiche Krieg, ist immer ein großes Unglück für das Land, das ihn führt.
Otto von Bismarck im Reichstage (26. Juni 1884).

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.
(Schluß.) (Nachdruck verboten).

Hier schlossen sich noch völlige Dickungen, dort standen noch die Pflanzen in Reih und Glied, während ganze Flächen, welche als Unterwuchs bei dem Hiebe völlig unbeachtet blieben, sich bereits wieder zu kräftigen Beständen herangebildet hatten.

Das Bild des jungen Waldes, der sich mit neuer, nie versiegender Kraft emporrang zum Licht, und mitten darin stand die alte Holzerhütte. Ein blauer Rauch hob sich zwischen den Schindeln empor. Der alte Grimm kochte sein Mittagmahl.

An einem dürren Stamm, der frei emporragte, wie als Wahrzeichen der Vergangenheit, pochte ein Buntspecht, und vor einer Buche rief der Ruckuck den Frühling aus.

Johannes sank in die Kniee, nahm den Hut vom Haupte, lehnte sich überwältigt von dem Anblick an seinen Stock mit dem mächtigen Hirschhorngriff und weinte helle Tränen, Tränen unsagbarer Freude, aber auch bitterer Reue, herben Vorwurfs.

„Gott lohn Dir's, Ferl, Dir und Deinen

Kindern, i kann's wohl nimma.“

Dann sprang er auf, wie von neuer Kraft durchdrungen, schwang seinen Stock und eilte den Fußweg hinauf durch den jungen Wald, daß der Ferl Mühe hatte, ihm nachzukommen.

Der ärgerte sich schier über das rastlose Hineinrennen durch die sorgfamen Pflanzungen, keinen Blick warf er darauf, der Bauer. Nur nach der Holzerhütte war sein Trachten, und hundert Schritte davor, da rief er schon, daß es durch den Wald schallte: „Grimm! Wo steckst denn? Grimm! Grimm!“ Und wie er herausgehumpelt kam aus der Hütte, der Graukopf, und mit der Hand sich vor der Sonne schützend auf die Ankommenben sah, da breitete Johannes beide Arme aus und eilte stürmisch auf ihn zu. „Mein alter, braver Grimm! Kennst mi denn no, den armen Johannes? Schimpf mi, veracht mi, aber gönn' ma a Platz in Deiner Hütt'n.“

Der Grimm war arg verlegen, wenn ihm gleich das Raß aus den Augen lief in den struppigen, grauen Bart. Er schämte sich jeden Gefühlsausdruckes. Steif wie ein Stock erduldet er die Umarmungen des stürmischen Johannes; dann nahm er ihn an der Hand und führte ihn in die Hütte. „Grad g'recht bist komma, Bauer, zu die Preßknöbl, wenn du den G'schmack d'ran net verlör'n hast in der Stadt.“

Und Johannes mußte Platz nehmen, und der Grimm drehte die brodelnden Preßknödel in der

Pfanne, als habe sich nicht das geringste ereignet. Johannes aber drängte es hinauf in den Wald zu der Rosl und zu den Enkelbuben, die er vor Jahren einmal flüchtig in der Stadt gesehen.

Grimm ließ ihn aber nicht fort. „Raus! Di net, die werd'n glei' die Preßknödel in der Rosl hab'n. Alle Dienstag san i' a'lad'n in der Hütt'n, und in dem Augenblicke ertönt schon von draußen helle Rinderrstimmen, lauter Zuruf.“

Johannes sprang auf. Ein blauer Rauch leuchtete durch das Gitter und darum herum schlüpfen und sprangen Jungen; es war die Rosl und die Buben! Er trat hinaus, ging durch die junge Pflanzung dicht vor der Hütte, ihnen entgegen. Der Junge, der ältere offenbar, blieb erschrocken stehen, den sonderbaren Alten anstarrend, während der andere zur Mutter floh.

Die blieb selbst einen Augenblick wie angefaßt stehen; dann aber eilte sie auf den Mann zu und fiel ihm um den Hals.

Keine Frage, kein leiser Vorwurf in Blick und Wort, nur treue Liebe und Hingebung. „Der Großvater! Kinder, der Johannes! Franz! Kommt's do her und gebt's schöne Hand!“

Und Johannes kniete nieder auf seinen Knien und zog die Enkelbuben an sich und herzte und küßte sie, den Hannes mit den blonden Locken und seinen eigenen, harten Bügen, den richtigen Bauer

Sonntag in Seulberg stattgefunden Gau-
turnier errangen von dem hiesigen Turn-
Spielverein folgende Turner Preise:
Börn in der Oberstufe den 19. Preis; in
Unterstufe den 5. Preis Karl Röll; 7. Preis
Weil; 14. Preis Adolf Schott und den
Preis Albert Dannewitz. Den Siegern ein
gewohntes „Gut Heil!“

— **Niederems**, 28. Juli. Vor der Prüfungs-
kommission für Schneider bestand heute der Lehr-
Karl Weber von hier seine Gesellenprüfung
der Note „gut“. Er war in Betracht seines
Lernens und musterhaften Betragens schon
2 1/2-jähriger Lehrzeit bei Herrn Schneider-
Kreuzel hier zur Prüfung zugelassen

— **Frankfurt**, 29. Juli. Auch vorgestern
wiederholten sich, wenn auch in geringerem
Maße als am Samstag und Sonntag, die öffent-
lichen Rundgebungen. Kleinere und größere Trupps
schwenkten die Straßen. Kurz nach 11 Uhr machte
Trupp von etwa 200 Personen Halt vor der
Kommandierenden Generals am
Hauptbahnhof. Er kam gerade von einer Reise
nach und wurde, als er aus dem Wagen stieg,
Hochrufen empfangen. Die Demonstranten
trotz des Regens am Plage, bis endlich der
General auf den Balkon trat und folgende kurze
Rede hielt: „Ich danke in meinem Namen und
in Namen des Armeekorps. Nun aber geht heim,
weil ihr naht!“ Die Schar befolgte alsbald
den wohlgemeinten Rat und zog unter Hochrufen ab.

— **Söckst**, 27. Juli. Der fahnenflüchtige
Leutnant Emil Klein vom 2. Nassauischen Infan-
terieregiment Nr. 88 in Mainz wurde hier fest-
genommen. Er hatte sich vom Truppenübungs-
platz Hammelburg aus der Truppe entfernt.

— **Wiesbaden**, 27. Juli. Ein Deserteur
der französischen Fremdenlegion wurde in der
Stadt auf Sonntag in der Wellstrasse aufge-
griffen. Dort war er infolge der erlittenen Ent-
lassung zusammengebrochen. Er gab an, zwei
Monate in Algier gedient zu haben, aber
dem harten Dienst nicht länger mehr fähig ge-
wesen zu sein. Ueber die Grenze entflohen,
suchte er bis Wiesbaden, wo er, wie er angab,
Sebanplatz Verwandte aufsuchen wollte, sie
nicht fand. Die Polizei brachte den Weg-
läufer mittels Automobils in das städtische
Gefängnis.

Bermischte Nachrichten.

— **Friedberg**, 27. Juli. In der Wetter-
Kloster macht sich wieder ein Fischsterben be-
merkbar. In der Ufa sind schon längst gar keine
Fische mehr vorhanden. Auch sollen bereits vielfach
Tiere und Gänse eingegangen sein. Der Grund
dafür ist offenbar in der Zuführung von allen
Arten Abwässern und Chemikalien zu suchen,

die von den Städten Bad Nauheim und Friedberg
in die Ufa geleitet werden.

— **Bingerbrück**, 28. Juli. Die Eisen-
bahnbrücken im Westen, und zwar die Nahe
bei Bingerbrück-Sarmshaus-Kreuznach und weiter
bis Saarbrücken sowohl als auch in den anderen
Gebieten westlich von hier werden von mit
Karabinern ausgerüsteten Eisenbahnbeamten be-
wacht. Die zur Bewachung der Eisenbahnlinie, so
weit sie über die Brücken geht, herausgeschickten
Beamten sind gediente Soldaten. Der Befehl, diese
Maßnahme zu treffen, ist heute morgen hier
eingetroffen.

— **Oppenheim**, 27. Juli. Auf fremder
Erbe durch Mordhand den Tod gefunden hat der
28-jährige Sohn Valentin des Schneidemeisters
Adam Wegel von hier. Valentin Wegel, der in
Brasilien weilte, war bei einer befreundeten Familie
zu einer kleinen Feier geladen. Am Abend ver-
übten Rombies vor dem Hause allerhand Unfug.
Als der Gastgeber und Wegel hinausgingen, um
Ruhe zu stiften, wurde Wegel von den Kerlen
überfallen und totgeschossen.

— **Röln**, 27. Juli. In Stolberg im Rhein-
land entstand infolge einer Benzinexplosion in einem
Goldwaren- und Uhrengeschäft nachts ein Brand.
Sechs Personen wurden schwer verletzt und
drei Kinder verlohrt aus den Trümmern hervor-
geholt. Ein Arbeiter stürzte sich aus dem zweiten
Stockwerk in den Hof und wurde schwer verletzt.
Der Geschäftsinhaber wurde wegen Verdachts der
Fahrlässigkeit verhaftet.

— **Dortmund**, 28. Juli. Auf der Zeche
„Adolf von Hansemann“ in Mengebe geriet während
der Nachtschicht das Flöz „Dicke Bank“ auf Schacht
2 in Brand. Bis 6 Uhr morgens waren sechs
Tote geborgen. Man schätzt die Zahl der Umge-
kommenen insgesamt auf fünfzehn.

— **Posen**, 27. Juli. Der Blitz schlug in
ein von fünf Familien bewohntes Haus auf dem
Rittergut Popowo im Kreise Strelno ein und
zündete. Sechs Bewohner, ein 60-jähriger Mann,
sein verheirateter Sohn, dessen drei Kinder und ein
Arbeiter kamen ums Leben.

— **Königsberg**, 27. Juli. Ein furcht-
bares Familiendrama hat sich hier zugetragen.
Der Dekorationsmaler Stange wurde am Sonn-
tagvormittag von seiner Frau mit einem Beil er-
schlagen. Die Frau brachte sich dann mit einem
dolchartigen Messer mehrere Stiche bei und öffnete
sich die Pulsadern, ebenso ihrem fünfjährigen Sohn.
Ein zweites Kind ist unverletzt geblieben. Die
Frau und der Sohn wurden noch lebend in das
Krankenhaus überführt, während Stange bereits
als Leiche aufgefunden wurde. Das Motiv der
Tat soll Eifersucht sein.

— **Paris**, 28. Juli. Frau Caillaux ist
freigesprochen worden. Der Freispruch, der
dem spannend verlaufenen Mordprozeß der Frau
Caillaux ein Ende setzt, war mit Bestimmtheit zu er-

warten, so schwer er juristisch zu begründen sein
mag. Aber für die Entscheidung waren die
Sonderheiten der französischen Volksseele ebenso
wie die politischen Machenschaften maßgebend, als
deren Opfer Calmette gefallen ist. Einerseits ge-
lang es den Verteidigern der Frau Caillaux, den
Ermordeten moralisch schwer zu belasten, zumal
nachdem der Gatte der Angeklagten den großen
Trumpf mit der Veröffentlichung des Testaments
Calmettes ausgespielt und zudem nachdrücklich
darauf hingewiesen war, daß Calmette die von
ihm geleitete Zeitung einer fremden Macht dienstbar
gemacht hatte, wandten sich die Sympathien der
Frau zu, die ihn niedergeschossen. Andererseits ge-
lang der Nachweis, daß der Schuß nicht unbe-
dingt tödlich war, daß Calmette noch hätte ge-
rettet werden können, wenn die Ärzte schneller
und geschickter operiert hätten.

— Auf dem Wege nach Oesterreich
wurden gestern zwei Berliner Lehrlinge in Münch-
berg aufgegriffen. Der 15 Jahre alte aus Oester-
reich gebürtige Bernhard Wunder und der gleich-
altrige Hugo Rohm waren bei einem hiesigen
Bäckermeister in der Lehre. Am Sonnabend faßten
sie den Plan, sofort nach Oesterreich zu pilgern,
um sich dort zur Verfügung zu stellen. Um sich
Reisegeld zu verschaffen, stahlen sie ihrem Meister
eine Geldsumme. In München wurden sie von
einem Polizeibeamten, dem sie verdächtig vorkamen.

Marktberichte.

Fruchtpreise am Markt zu Frankfurt a. M.
Montag, den 27. Juli. Per 100 Kilogramm gute markt-
fähige Ware: Weizen, hiesiger 21.00—21.50 Mk., Roggen,
hiesiger 17.50—18.00 Mk., Hafer, hiesiger 18.50—19.50
Mk. — Kartoffeln, in Wagonladung 7.00—8.00 Mk.,
im Detailverkauf 8.00—9.00 Mk. per 100 Kilogramm.
Heu, per Ztr. 2.50—3.30 Mk., Stroh, per Ztr. 0.00 Mk.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. am 27. Juli. Zum
Verkauf standen: 414 Ochsen 79 Bullen, 696 Färsen
und Kühe, 345 Kälber, 62 Schafe und Hammel, 2175
Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund (Lebendgewicht):
Ochsen, 1. Qual. 48—54 Mk., 2. Qual. 42—47 Mk.,
Bullen, 1. Qual. 44—47 Mk., 2. Qual. 38—42 Mk.,
Färsen und Kühe (Stiere und Kinder) 1. Qual. 43—46
Mk., 2. Qual. 40—45 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund
(Lebendgewicht): Kälber 1. Qual. 58—62 Pfg. 2.
Qual. 54—58 Pfg. Schafe, 1. Qual. 42—43 Pfg.
Schweine, 1. Qual. 48—50 Pfg., 2. Qual. 47—48 Pfg.



Streckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
lammweich. Tube 50 Pfg. bei

Apotheker Dr. Lötze. Theodor Reusch.

Walb, und den schwarzen Franzl mit den
Schmuckaugen. Und ringsum stieg ein Duft
auf, als hauchte der ganze Wald selbst ein Will-
kommen seinem alten Herrn.

„Gottgott Sagen! D' Preßknödel werd'n ja
soanhart“, rief der Grimm, und die Buben
schrien sich den Diebstehlen des Alten und liefen
zu.

Die Sonne war schon hinter den Hügeln ver-
schwunden, als Johannes, umgeben von seinen Lieben,
den Hof hinausstieg. Er zögerte einen Augen-
blick, ehe er die Schwelle betrat. Von neuem
lag die Last seiner Schuld auf seine Seele.
Wie kam er noch zu solchem Glück? Wie konnte
er die Hand danach ausstrecken?

„Schau“, sagte sie, die Arme um seinen gebeugten
Hals legend, „um die Stund' hab' i die Mutter-
hand für und für.“

Das Klang wie eine Himmelsbotschaft! Willig
ließ er dem sanften Druck des Armes auf seiner
Schulter und betrat das Haus seiner Väter.

— **Frankfurt**, 28. Juli. Ein Augusttag.
Johannes saß in einem Rollstuhl vor der
Holzhütte. Ein Schlaganfall hatte ihn vor drei
Wochen völlig gelähmt. Franzl, der Enkel, fuhr
gewöhnlich nach dem Essen in den Wald
zu spazieren, so weit es die spärlichen Wege erlaubten.
Er saß dort und hielt sein Mittags-

schläfchen.

Heute war dringende Arbeit. Der Bergbach
war ausgetreten gestern nacht, von einem Gewitter
geschwollen, und bedrohte die Pflanzungen.

Johannes ließ sich von Franzl in den Schatten
einer jungen Buche fahren, dann befahl er ihm,
zur Arbeit zurückzukehren.

Die Hitze war groß. Johannes fielen bald
die Augen zu, bald öffnete er sie wieder weit und
blickte hinaus in das flimmernde Sonnenlicht. Die
Mücken tanzten, die Bienen summten. Zwei Rehe
jagten sich durch die Stauden. Der Wald lag
im Mittagschlummer.

Diese sanfte Ruhe steckte auch Johannes an,
und bald träumte er mit ihm um die Wette.

Es war ihm, als wäre er selbst ein Baum,
mit starren, festen Wurzeln, die sich nicht rühren
können, an seinen Platz gefesselt, und die heiße
Sonne dränge in sein Blut und bringe den Lebens-
saft in stürmische Bewegung, immer weiter hinauf
in den Wipfel, der bis in die weiße Wolke ragte;
dann wieder herunter wie ein Wasserfall. Ein
schweres Gewitter zog darüber hinweg, Donner
rollten, Blitze zuckten, gelle, schauerliche Blitze,
einer fuhr ihm mitten in das Mark, dumpf ächzte
er auf. Dann kam der Winter, der eiserne Winter.
Endloses Geflod senkte sich herab, schwer und dicht
legte es sich um den erstarrten Leib, immer dichter,
immer schwerer; der Lebenssaft erstarrte, die Nacht
sank herab, die Winternacht.

Die Arbeit war mühsam im Nachbette. Der
Franzl vergaß darüber ganz den Großvater. Erst
ein heraufziehendes Gewitter, das sich grollend
anneldete, erinnerte ihn daran.

Nach lief er zur Buche.

Der Großvater schlief fest, sein Haupt war
tief auf die Brust gesunken, das lange, weiße Haar
verhüllte es ganz.

„Großvater!“ rief Franzl. „A Wetter kommt!
Großvater!“

„Na, laß 'n schlafen“, dachte sich der Franzl
und setzte langsam den Lehnstuhl in Bewegung.

Da neigte sich das Haupt auf die Seite, ge-
rade noch zur rechten Zeit fing Franzl den Körper
auf. Er hielt eine Leiche im Arme.

Es lächelte der Schreck seine Stimme, dann rief
er nach Grimm, nach dem Vater, dem Bruder.

Es war nicht anders. Johannes Altlinger war
verschieden.

Der alte Grimm drückte ihm die Augen zu;
dann führte man den Toten in die Holzhütte.

In diesem Augenblicke brach das Gewitter los.
Ein rauschender Regen ergoß sich über den lech-
zenden Wald.

Unter der Türe der Holzhütte, das wachsfahle
Antlitz gegen die Ferne gerichtet, saß der Bauer
vom Wald und träumte bligumleuchtet seinen
Traum zu Ende.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagen wir hiermit innigsten Dank. Insbesondere danken wir den Diakonissinnen von Usingen für ihre opfernde Pflege, sowie Herrn Pfarrer Müller von Grävenwiesbach für die trostreichen Worte am Grabe.

Hasselborn, den 27. Juli 1914.

F. Gifinger, Waldwärter und Familie.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.
Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Eröffnungsanzeige.

Einem geehrten Publikum von Usingen und Umgebung zur Kenntnis, daß ich eine Annahmestelle für die bekannte
Leipziger Färberei und chem. Waschanstalt „Adler“
übernommen habe. Sendungen jeden Montag und Freitag.

Ergebenst
J. Lillenstein.

Bullen-Versteigerung.



Freitag, den 31. d. Mts., mittags 1 Uhr, wird auf hiesiger Bürgermeisterei ein gut genährter Gemeinde-Bullen

versteigert.

Oberems, den 26. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Weil.

Neue Kartoffeln

Kaiserkrone und Perle Erfurt prima Wetterauer Ware

50 Kilo mit Sack 4 Mk.

versendet unt. Nachnahme. Größere Bestellung billiger.

Jakob Stern Simon,

Friedberg (Hessen). — Telefon 368.

Soeben erschienen:

Karte

des

Oesterreich-Serbischen Kriegsschauplatzes.

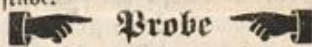
Massstab 1:2,000,000
vorhanden.

G. Schweighöfer'sche
Buchhandlung und Buchbinderei
gegr. 1855.

Inh.: **W. Schweighöfer.**
Usingen i. T.

Pflichtfeuerwehr Usingen.

Freitag, den 31. Juli d. Mts., abends 7 1/2 Uhr findet



Probe für sämtliche Mannschaften auf dem Marktplatz in der Neustadt statt.

Die Armbinden sind anzulegen.
Steinmetz.

Schäferei Usingen.

Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 9 Uhr, werden im Gasthaus „Zur Rose“ mehrere Nächte Wersch versteigert.

Jüngeres sauberes Dienstmädchen

gesucht.

Frau Architekt Kleinert,
Schillerstr. 3.

Wir suchen

eine gutempfohlene Persönlichkeit für angenehme, dauernde Position gegen eine angenehme monatliche Vergütung. Offerten unter G. 7641 an den Kreisblatt-Verlag.



Ich beabsichtige, mein in der Bahnhofstraße gelegenes Wohnhaus, sowie verschiedene Hausgeräte, eine Kelter, eine Hobelbank, ein Dekonimewagen, ein Pflug, eine Säge usw. wegzugshalber zu verkaufen. Vermieten des Hauses nicht ausgeschlossen.

Karl Peter Bargon,
Anspach i. T.

Verloren ein Schirm mit silbernem Griff auf dem Wege von Usingen nach Neuweilnau, sowie einen Gürtel mit silberner Schnalle auf dem Wege von Schmitten nach Neuweilnau. Abzugeben gegen Belohnung b
Villa Waldeck, Neuweilnau.

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

An das Beschneiden der Gartenhecken wird hierdurch erinnert.

Frist bis zum 15. August.

Usingen, den 28. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung
Der Bürgermeister.
Schüring.

Bettfedern-Reinigungsanstalt Bettengeschäft.

Jetzt ist die richtige Zeit für Herbst Winter die Betten in Ordnung bringen lassen.

Dies können Sie nur durch sachgemäße Reinigung der Federn mit meiner

Thuringia-Maschine.

Großes Lager in Bettfedern, Daunens, Barchente, Federleinen nur beste Qualitäten.

Genähte Decken und Kissen stets vorrätig. Neue Betten können in einer Stunde hergestellt werden.

Carl Schrimpf - Usingen

Telephon Nr. 49.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Empfehle:

Schlichte's Steinhäger,
Deutschen u. franz. Cognac

sowie

diverse feine Liköre.

Carl Heller

Lehrmädchen

aus guter Familie per sofort gesucht. 21 Jahre alt. Bezahlung — Kost und Logis frei — im 3. Halbjahr 13 Mk. — im 4. Halbjahr 6 Mk. — 5. Halbjahr 12 Mk. Taschengeld.

Carl Schepp, Weilburg

Kurz-, Weiss-, Woll-, Putz- u. Modewaren.

Graditbriefe empfiehlt
H. Wagner's Buchdruckerei

Landwirtschaftliche Angebote.

Schöner Simmentaler Zuchtbulle, 3 Monate alt, zu verkaufen.

Willy Schweighöfer, Usingen.

Mähmaschine und Stroh zu verkaufen. Philipp Pauly, Usingen.

Stachelbeeren zu verkaufen. Fritz Ruster, Usingen.